

OTTO MASLANKA, Berlin

Erinnerungen an den 85. Geburtstag meines Lehrmeisters

Anlässlich seines 85. Geburtstages am 07.03.1987 verabschiedete sich Prof. Dr. Dr. h.c. mult. HANS STUBBE von der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in Berlin. Sein Lebenswerk und nationale sowie internationale wissenschaftliche Leistungen wurden in Biographien und Büchern vielfach gewürdigt. Als Mitarbeiter der AdL lernte ich auch die besondere Zuneigung Prof. STUBBES zur Natur und Umwelt sowie der Jagd kennen.

Trotz seiner verantwortlichen Tätigkeit als Präsident der AdL fand er wiederholt die Zeit, um über den Aufbau und die Entwicklung des Institutes für Landschaftsforschung und Naturschutz mit seinen Außenstellen und Naturschutzstationen, insbesondere Müritz-Hof, seine Vorstellung zu erläutern und mir Aufträge zu erteilen. Mit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Jagd- und Wildforschung wurden diese Kontakte zwischen uns noch

*Abb. 1 Gratulation zum
85. Geburtstag von Prof. Dr.
HANS STUBBE
(Archiv O. Maslanka)*



enger und der Aufbau der Wildforschungsgebiete intensiviert. Im Wildforschungsgebiet Rothenburg/Spree ging neben der Auerwildaufzuchtanlage ein lang gehegter Wunsch als Genetiker zur Rehwildforschung in Erfüllung. Bereits in einem Brief vom 01.07.1936 an Dr. KOLLER vom Naturwissenschaftlichen Museum in Wien formulierte er seine Vorstellungen, um „aus dem vorhandenen Rehwild wertvolle Formen bezüglich Gehörn und Körpergewicht herauszuzüchten.“ Im Jahr 1966 wurde mit den Bastardierungsversuchen zwischen den Europäischen und Sibirischen Rehwild begonnen. Die Erfüllung derartig erteilter Aufträge kontrollierte er selbst. In den Nachfolgejahren stellten sich großartige Erfolge in der Auerwildzucht und der Rehwildforschung ein. Die Ergebnisse der Rehwildbastardierung begeisterten ihn. Diese Verbundenheit zur Natur, zu Tieren und Pflanzen kommt auch in seinem beigefügten Dankschreiben zum 85. Geburtstag besonders zum Ausdruck. In der 15-jährigen Zusammenarbeit für die Natur und die Jagd wurde er mein großer, stets hochgeachteter Lehrmeister. Eines Tages wurde ich wieder zum Präsidenten gerufen. Nachdem die anstehenden Aufgaben beraten waren, erzählte er mir folgende Gegebenheit. „Ich hatte auf dem Darß einen kapitalen Hirsch frei und wurde von dem Zingster Förster Herrn Wendel geführt. Nachdem wir die Hirsche verhört hatten, pirschten wir ein Gestell

entlang. Plötzlich zog ein Hirsch über die enge Schneise. Der Förster rief, das ist er, schießen! Obwohl der Hirsch sein Haupt schon in die Schonung schob, ließ ich die Kugel fliegen und der Hirsch lag im Feuer.“ Weidmannsheil, Herr Präsident, war meine Antwort. Er wehrte ab und erklärte. „Als wir zum Hirsch kamen, stellten wir fest, dass der Hirsch zwar kapital aber viel zu jung war.“ Er stellte mir die Frage: „Und wer hatte Schuld?“ Meine Antwort lautete prompt: „Immer der Schütze, Herr Präsident.“ Nachdem sein Gesicht sich arg verfinsterte, fügte ich hinzu: „Aber wenn Sie von einem sachkundigen Förster geführt wurden und dieser erklärt, das ist er, müssen Sie sich darauf verlassen können.“ „Der Meinung bin ich auch“ erklärte er. „Ich habe diese Trophäe als mahnendes Beispiel für Fehlabschlüsse den Weidgenossen der Jagdgesellschaft überreicht.“ Es entwickelte sich in den langen Jahren ein Vertrauensverhältnis, das von gegenseitiger Sympatie getragen war und in folgendem zum Ausdruck kam. Zu seinem 85. Geburtstag füllten die zahlreichen Gratulanten den Plenarsaal der AdL und die Mitarbeiter kamen am frühen Nachmittag zur Gratulation an die Reihe. Nach meiner Gratulation und Weidmannsheil antwortete Prof. STUBBE: „Viele Anwesende werden denken, was macht so ein altes Hauptschwein noch hier. Es sollte sich auf Zingst in die Büsche schlagen und das Zeitige abwarten.“ Meine



Abb. 2 Auerwildzucht im Wildforschungsgebiet Spree 1972.



Abb. 3 und 4 Auerhahnbalz auf dem Hut des Präsidenten (Fotos: S. Bruchholz)

Antwort war: „Herr Präsident, Sie haben mich gelehrt, dass allein die Anwesenheit eines alten Hauptschweines alle Übrigen und Halbstarken in die Schranken weist.“ Er lachte laut zur Verwunderung der Gäste, und wir hatten uns verstanden.

In Erinnerung und Dankbarkeit zur Wiederkehr des 100. Geburtstages des großen Weidmannes seien seine Dankesworte anlässlich der Glückwünsche zum 85. Geburtstag, die mich bis heute tief berühren, zitiert:

„Liebe Freunde und Kollegen!

Der Tag des 7. März 1987, an dem ich mein 85. Lebensjahr vollendete, war es im Norden unseres Landes kühl und sonnig, dem eine eiskalte Nacht vorausging. Alle Menschen in Stadt und Land, die auf einen baldigen Frühling hofften, um die so wichtigen Frühjahrsarbeiten termingerecht zu beginnen, mußten in schwer ertragbarer Geduld dem unerbittlichen Ablauf der Naturkräfte zusehen, die bis dahin kein Frühlingsahnen erkennen ließen.

Umso erstaunlicher und beglückender waren die unvorstellbare Fülle von Blumen und Blütenzweigen und liebevoll ausgewählter Geschenke. Viele gute Wünschen für ein immer noch längeres Leben in guter Gesundheit

wurden mir von allen Seiten bei den Feiern in Zingst und in Berlin sowie in zahlreichen Briefen und Telegrammen zuteil. Was in dieser Jahreszeit in den Gewächshäusern von unseren Gärtnern geschaffen und immer weiter entwickelt wurde, ist höchste Qualität und verdient große Anerkennung. Ich möchte den Erzeugern dieser wunderbaren Geschöpfe und den Spendern aus vollem Herzen danken. Sie haben mir alle Arbeits- und Wohnräume mit dem Glanz und der ganzen Pracht natürlicher, lebenswerter Geschöpfe erfüllt und in ihrer Schönheit die unzerstörbare Schöpferkraft der Natur und des Menschen dargeboten.

Ich habe an diesem Tage auch vielen Kollegen zu danken, die mir in wissenschaftlichen Zeitschriften, die ich viele Jahre herausgegeben habe und auch in anderen Journalen Arbeiten gewidmet haben, in denen sie über neue Versuchsergebnisse, Gedanken und Pläne zur künftigen Arbeit berichten. Sie haben mir damit große Freude gemacht und mir gezeigt, wie wichtig es ist, auch in Zukunft die großen Linien künftiger Forschungsentwicklung zu erkennen und an ihrer Verwirklichung durch die Bereitstellung bester Arbeitsmöglichkeiten und weltweiten Zusammenarbeit unermüdlich tätig zu sein.

Nichts ist dabei wichtiger, als junge, begabte Wissenschaftler, die es in allen Instituten gibt, zu fördern, damit nicht Rückschläge in der Entwicklung der Forschung eintreten, wenn einer Generation die nächste folgen muß. Es sollte sehr sorgfältig geprüft werden, wo die Ausbildung und Entfaltung junger Begabungen noch verbessert werden kann, vornehmlich in Bereichen, die auch volkswirtschaftlich große Bedeutung haben.

Sie alle wissen, wie sehr ich dem Schutz der Natur, der sinnvollen Gestaltung unserer Umwelt verbunden bin. Die großen Probleme der Landeskultur nehmen in Zeiten der technischen Revolution ständig an Bedeutung zu. Was ist zu tun, um der ständigen Gefährdung unserer Umwelt Einhalt zu gebieten?

Neben den großen staatlichen Aufgaben auf diesem Gebiet ist es die Pflicht jedes einzelnen Bürgers, das Seine zur Gestaltung und Gesundheit seiner Umwelt zu tun. Eine alte chinesische Weisheit fordert, dass jeder Mann in einem erfüllten Leben einen Baum gepflanzt haben muß, und Martin Luther hat gesagt: "Und wenn ich wüßte, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Bäumchen pflanzen."

Ich pflanze in jedem Jahr Bäume und Sträucher und freue mich an ihrem Wachstum. In einem

Buch über Bäume las ich in diesen Tagen, daß Friedrich Schiller seinem Sohn, der Förster war, geschrieben hat:

„Ihr seid groß,
Ihr wirkt unbekannt, unbelohnt,
frei von Egoismus, Tyrannei,
und Eures stillen Fleißes Früchte
reifen der späten Nachwelt noch.“

Es scheint, daß meine Gesprächigkeit im hohen Alter größer geworden ist, wenn ich nun schon beim Pflanzen von Bäumen angekommen bin.

Aber ich weiß, wie wir alle, daß wir nur friedlicher Arbeit nachgehen können, wenn die großen, über allen Völkern schwebenden Gefahren endgültig beseitigt werden, wenn Einsicht, Vernunft und Vertrauen der entscheidende Maßstab für das Leben auf unserer Erde sein wird.

Wir sind auf dem langen Weg dahin! Dank der klugen, zähen Arbeit großer Staatsmänner und aller Menschen, die guten Willens sind.

Ich grüße Sie alle in Dankbarkeit

